

Brugg, 9. April 2010/FS

[berufsverband visuelle kunst](#)

[société des artistes visuels](#)

[società delle arti visive](#)

[societad dals arts visuals svizra](#)

[visual arts association](#)

**Leserbrief zu Artikel:**

«Das neue Kulturgesetz wirkt mit», in MZ vom 7. April 2010, von Sabine Altorfer.

Die Präsidentin des Aargauer Kuratoriums Irene Naef-Kuhn stellt im zitierten Jahresbericht 2009 u.a. fest: «Es ist heute falsch, zu glauben, Künstler, die hier wohnen und arbeiten, hätten eine Vorrangstellung, nur weil sie sich zur regionalen Verankerung bekennen.» Sabine Altorfer ist im genannten Artikel der Meinung, dass diese Aussage für eine kantonale Förderstelle seltsam anmutet und fragt sich «Wen denn sonst, wenn nicht die Leute die hier aktiv sind, sollte das Aargauer Kuratorium fördern?»

Der Berufsverband der Künstlerinnen und Künstler «visarte.aargau» nimmt diese Frage zum Anlass, einige weiterführende Gedanken zum diesbezüglichen Dialog beizutragen.

[Sekretariat](#)

[Stahlrain 6](#)

[CH-5201 Brugg](#)

[Tel. 056 442 95 28](#)

In unserem Land ist die Kulturförderung hauptsächlich Sache der Kantone. Im weiteren fördert, nebst privaten Förderinstitutionen, der Bund mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) einen wichtigen Beitrag der überkantonalen Kulturförderung und mit der Pro Helvetia die Förderung von schweizerischen Kulturbeiträgen im Ausland. Diese föderale Struktur der Kulturförderung scheint nun die Präsidentin des Aargauer Kuratoriums neu erfinden zu wollen.

[office@visarte-aargau.ch](mailto:office@visarte-aargau.ch)

[www.visarte-aargau.ch](http://www.visarte-aargau.ch)

Das seit dem 1. Januar 2010 in Kraft getretenen neue Aargauer Kulturgesetz beinhaltet das bis anhin geltende Förderungskriterium des aargauischen Bürgerortes nicht mehr. Dieses führte in den vergangenen Jahren dazu, dass im Bereich der Bildenden Kunst, nahezu die Hälfte der Förderbeiträge im Bereich Bildende Kunst, Kunstschaffenden zugesprochen wurden, welche ausserhalb des Kantons Aargau lebten und arbeiteten. Im neuen Kulturgesetz wird anstelle der Bedingung des Bürgerortes, nun nebst dem zivilrechtlichen Wohnsitz neu die Möglichkeit gegeben, dass Förderung beantragen kann, wer «durch Werk, Tätigkeit oder in anderer Weise mit dem Kulturleben im Kanton in besonderer Beziehung steht».

Dieses neue Förderkriterium bezeichnet Irene Naef-Kuhn als nicht besonders griffig.

Die von der Präsidentin des Aargauer Kuratoriums zitierte Tatsache, dass die globale Vernetzung und die hohe Mobilität die herkömmlichen Grenzen auflösen, ist in der Zwischenzeit allen bekannt. Das jedoch als Argument gegen eine konzentrierte Förderung des Kulturschaffens innerhalb unseres Kantons anzuführen, greift allerdings zu kurz.

Sollte die Ursache für die im Jahresbericht 2010 dargelegte Interpretation der neuen Förderbedingungen möglicherweise in der mangelnde Qualität des innerkantonalen Kulturschaffens liegen, so ist es die Aufgabe des Kuratoriums, Massnahmen in die Wege zu leiten, welche dieser eventuellen Tatsache Rechnung tragen. Massnahmen die den Kanton Aargau auch für Kunstschaffende als Arbeits- und Wirkungsort attraktiv machen und dem Sog der Ballungszentren der Kreativwirtschaft entgegen wirken. Diese Strukturprobleme durch den Beizug von kuratoriumsgerechtem, externem Kulturschaffen zu kompensieren, ist eine zu einfache Lösung.

Die neuen Bestimmungen bieten hingegen allen Kulturschaffenden die Möglichkeit, die Förderung des Kantons Aargau zu nutzen. Dies allerdings nur unter der Bedingung, dass diese mit dem Aargau in besonderer Beziehung stehen, zum Beispiel ihre Werke im Aargau zeigen. Diese wertvolle Präambel soll mithelfen, dass mit Aargauer Geld geförderte ausserkantonale geschaffene Werke künftig vermehrt der Bevölkerung in unserem Kanton zugänglich sein sollen.

Freuen wir uns auf die Kulturschaffenden die ausserhalb unseres Kantons leben und arbeiten und zu uns kommen. Freuen wir uns, dass Sie Ihre Werke bei uns zeigen und sich aktiv einmischen und am aargauischen kulturellen Leben beteiligen. Freuen wir uns auf einen Kanton, welcher zu einem attraktiven Lebens- und Arbeitsort für möglichst viele Kulturschaffende wird.

Wir unsererseits freuen uns darauf mitzuhelfen, dass diese Vision Wirklichkeit wird.

Mit freundlichen Grüssen  
für [visarte.aargau](http://visarte.aargau)

Félix Stampfli, Oliver Krähenbühl und Susanna Perin  
Arbeitsgruppe Kulturpolitik